

Bierstädter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 80 Pfennig, incl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortschaften: Aurlagen, Gredersheim, Dellenheim,

Liebenberg, Erbenheim, Pöschel, Igstadt, Koppenheim, Massenheim, Nedenbach, Naurod, Nordenstadt, Nambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschütz.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 19.

Freitag, den 23. Januar 1914.

14. Jahrgang.

Holzversteigerung.

Samstag, den 24. Januar cr. Vormittag

10 Uhr anfangend werden im Bierstädter Gemeindevall Distrikt Rassel Nr. 13

3680 Buchene Wellen,
ca. 280 Raum. Schenholz und
ca. 88 " Knüppelholz

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird bei Polizei N. 451 gemacht.

Bierstadt, den 19. Januar 1914.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Holzversteigerung.

Montag, den 26. Januar ds. Js. Vormittag

10 Uhr anfangend werden im Nauroder Gemeindevall Distrikt Schlucht und Köpfchen an Ort und Stelle versteigert:

301 Rm. eichen Scheit,
94 " Knüppel,
1865 Stück " Wellen,
181 Rm. Buchen Scheit,
27 " Knüppel,
2310 Stück " Wellen.

Zusammenkunft Distrikt Köpfchen bei Holzstoß Nr. 546

Naurod, den 20. Januar 1914.

Hachenberger. Bürgermeister.

Heil dem Kaiser!

Am 27. Januar fährt sich wieder der Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1859 das Licht der Welt erblickte. Das deutsche Volk feiert diesen Tag aus einem inneren, tief im Herzen begründeten Bedürfnis heraus. Es verehrt in dem Monarchen nicht nur den Träger der Krone, sondern auch den Landesvater in des Wortes schönster Bedeutung, mit dem es durch die Bande der Liebe und Treue aufs innigste verbunden ist.

Die alte deutsche Mannestreue ist es, ein Band umschlingt Herrscher und Volk, Landesvater und Landeskind. Wenn irgend ein Herrscher, so hat Kaiser Wilhelm II. diesen schönen, wenn auch noch so oft bespöttelten Begriff wahr gemacht. In seiner Pflichttreue, in seiner Hingabe an seinen Beruf ist er ein Muster einzig in seiner Art und uns vorbildlich im ganzen Leben und Streben, und das Vertrauen, das

sein Volk mit ihm verbindet, bezeugt ein Verhältnis, wie es zwischen Vater und Kindern nicht schöner gedacht werden kann. „Uns kann nur der Kaiser helfen!“ Dies Wort, das in schwer umwölkten Tagen aus der Brust eines Elfmärsers sich entrang, ist ein Zeugnis für die Herrschertugenden unseres Kaisers, late kein Günstling es an den Stufen des Thrones niederlegen kann.

Der Pflichttreue und Berufstreue seines Kaisers, verbunden mit Seelenstärke und Opfermut, verdankt Deutschland seine Stellung in der Welt, seine Erfolge nach innen und außen, die Segnungen eines 40jährigen Friedens, der uns gestattete, das Reich, das uns Wilhelm I. geschaffen, nach innen auszubauen und einen moralischen Kriegsschatz anzuhäufen, der uns im Verein mit der finanziellen Stärke, die in der Wehrvorlage zum Ausdruck kam, erlaubt, mit froher Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Volk und Heer stehen gerüstet da, das mögen sich unsere Freunde und Feinde merken.

In Dankbarkeit jauchzt heute das deutsche Volk seinem Herrscher zu und fleht zum Himmel, daß er auch weiterhin des Kaisers Wege schütze und segnen möge. Zur Dankbarkeit hat es alle Ursache. Was in der langen Regierungszeit für das deutsche Volk geschehen ist, wer wollte es aufzählen?

Am Fuße der hohen Warte, auf der unser Kaiser steht, jenseits von Unstimmigkeit, Uneinigkeit und Parteilichkeit brechen sich mächtig die Wogen des Zwistes und des Haders, der nun einmal in den Niederungen des Parteilebens den Deutschen ein Bedürfnis zu bleiben scheint. In seinem Kaiser wissen hoch und niedrig, Volk, Heer und Beamenschaft ihr Wohl und ihre Geschichte in bester Gut. Möge das immer so bleiben und unserem Landesvater noch lange Jahre reichen Glücks und Segens beschieden sein!

Heil dem Kaiser!

Gegen die Taschendiebe.

Man reist ohne Geld mit Postkreditbriefen.

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er — an allen Ecken und Enden in allen Sprachen der Kulturmenschheit lesen: „Man hüte sich vor Taschendieben!“ Die Menschheit trägt auch heute, im Zeitalter des Schecks, noch viel zu viel Bargeld mit sich herum, und diese Neigung des Reisepublikums hat

eine gemeinnützige Gesellschaft von Hochstaplern und Taschendieben heranwachsen lassen, der die Polizei auch mit den feinsten Spürnasen nicht beizukommen vermag.

Jetzt soll den Herrschaften auf anderem Wege ein Damm entgegengesetzt werden. Die deutsche Reichspost will Postkreditbriefe einführen. Auf der letzten Konferenz im Reichspostamt hat man sich mit dem Plane befaßt und ihn der Verwirklichung näher gebracht. Der amtliche Bericht darüber sagt:

Die Einführung von Postkreditbriefen war durch eine den eingeladenen Personen vorher mitgeteilte Denkschrift erläutert worden. Die Einrichtung ist in folgender Weise beabsichtigt: Die Postkreditbriefe werden in Form eines Schecks in der Größe von 12,5 zu 8,5 Zentimetern ausgestellt, das zehn Ausstellungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mark lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postämtern übertragen. Bestellungen nimmt außer diesen jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahlkarte zur Guthrift auf ein Kreditbrieftonto bei dem Postamt, in dessen Bezirk die Einzahlungsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitt der Zahlkarte Namen und Wohnort des Einzahlers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Der Inhaber eines Postkreditkontos kann den Betrag für den Postkreditbrief von seinem Guthaben auf das Kreditbrieftonto überweisen. Der Postkreditbrief wird vom Postamt der vom Einzahler bezeichneten Person als Einzahlungsbefehl unter „eigenhändig“ portofrei zugestellt. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen und auf 50 bis 1000 Mark lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbriefes bei allen Postanstalten, also auch bei den in kleineren Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Empfangnahme von Teilzahlungen durch Vorlegung einer auf ihn lautenden Postanweisung nachzuweisen. Als Gebühren sind in Aussicht genommen: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Voreinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postkreditkonto die nach der Postkreditordnung festgesetzten Gebühren; 2. eine Ausfertigungsgebühr von 50 Pf.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pf.; b) eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 100 Mark oder Teile davon. Die Einführung der Postkreditbriefe durch eine Ergänzung der Postordnung ist von der Zustimmung des Bundesrats zu den in Aussicht genommenen Gebühren abhängig, deren Einholung die Reichspostverwaltung in Aussicht stellt. Bei der Besprechung fand die Ansicht der Schaffung der Postkreditbriefe allgemeine Anerkennung.

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nisch.

(Nachdruck verboten.)

Werner gefielen die beiden Zimmer sehr gut. Das Schlafzimmer lag nach Süden, war also gesund; im Wohnzimmer fand sich ein prächtiger Platz für den Schreibtisch. Er sollte den großen Schreibtisch des verstorbenen Vaters erhalten, ein praktisches, modernes Stück, den er kurz vor seinem Tode von seiner Frau zu Weihnachten bekam. Denn der Vater hatte in seinen Mußestunden viel für politische und wissenschaftliche Zeitungen geschrieben. Auch über den Preis wurde man schnell einig, und Werner verließ zum zweiten Male mit vergnügtem Geiste ein Haus der kleinen Residenz, die ihm schon jetzt gefiel und heimlich und vertraut erschien.

Unterwegs zerknitterte er gedankenlos einen Zettel in seiner Ueberziehertasche. Es war der Geleitbrief seiner Vönerin, der Frau Seidenhase, den der Doktor vergessen hatte.

Als Werner am Abend in sein neues Heim einzog, fand er das Wohnzimmer seinen Neigungen entsprechend eingerichtet und behaglich durchwärmt vor. Nachdem Frau Mai Eibenforst ihn verlassen hatte, sah er sich erstaunt und glücklich in seiner Wohnung um. Konnte man ihn hier so genau, daß man das Zimmer so einzurichten vermochte, wie er es selbst getan haben würde? Hier fühlte er sich rasch zu Hause, und ein stilles Glücksgefühl überkam ihn. Wie wollte er nun arbeiten.

Er machte sich auch sofort ans Werk und packte seine Manuskripte und Notizzettel aus. Abendbrot hatte er schon im Hotel gegessen, wie Frau Eibenforst mit größtem Bedauern vernahm, die alles für ihn bereitgestellt hatte. Nun sandte sie ihm heißen Tee und erriet dadurch wieder einen unausgesprochenen Wunsch ihres neuen Mieters. Werner trank beim Abendessen gern hin und wieder einen Schluck Beer. Es machte ihm auch nichts aus, wenn er kalt geworden war. Er konnte dann besser arbeiten.

Jetzt sah er an dem bequemen Schreibtisch des

verstorbenen Hausherrn und durchblätterte seine Notizzettel. Doch die Gedanken wollten nicht recht kommen. Es war ihm alles noch zu neu und seine Nerven zu erregt. Er brauchte Sammlung, und die konnte er heute nicht finden. Das fühlte er deutlich. Es ging ihm noch zu vieles durch den Kopf. Er dachte an die beiden Mädchen, die er hier auf so überraschende Weise am Bahnhof kennen lernte und dann wieder sah. Er verglich sie miteinander und grübelte über ihre Charaktereigenschaften nach. Dann dachte er an die Fabrik draußen vor der Stadt, die er morgen aussuchen wollte und von der er viel für sein Werk erhoffte. Und plötzlich überkam ihn der Wunsch, sich mit jemand auszusprechen. Sein väterlicher Freund Professor Dolling in Berlin fiel ihm ein, dem er sein Entsetzen und seinen raschen Erfolg noch nicht einmal angezeigt hatte. Er suchte deshalb Briefpapier aus seiner Reisetasche hervor und begann zu schreiben: „Mein lieber, verehrter Freund. Gestern umbrachte mich noch der Trübel und das nie rastende, brandende Meer des Berliner großstädtischen Lebens, und heute schon sitze ich wie auf einer einsamen Insel, in dieser stillen, heimlichen Stadt, in einer behaglichen, gemüthlichen Wohnung bei lieben Leuten. Ich komme mir vor wie Hans im Glück, auf dessen abenteuerlicher Fahrt alles sich zum besten wandte. Doch lassen Sie mich in chronologischer Reihenfolge berichten, damit Sie meinem Gedankenfluge auch folgen können.“

Sie wissen, daß ich Mattikow nie recht leiden konnte, weil er mir zu manipuliert und geschnitten ist. Er spielt mehr für die Instinkte der Galerie, als nach dem Geschmack feinsinniger Kunstkenner. Diesen Standpunkt habe ich immer vertreten, trotzdem er damals in meinem Drama unstillen Andenkens die Hauptrolle spielte, und herzlich schlecht spielte, wie mir schien. Sie teilten ja übrigens meine Ansicht.

Doch nun werden Sie erstaunt fragen, was mit Werner Liebling eigentlich los ist; daß er mit einer kritischen Abhandlung über Mattikow beginnt, während er seine Erlebnisse berichten will und soll. Ich verdanke diesem alternden Liebling der Damenwelt ein Abenteuer, das mir für meinen Einzug in diese kleine Stadt eine besondere Vorbedeutung erscheint. Wie

ich nachträglich erfuhr, wurde Mattikow mit demselben Zuge in Rhoda erwartet, mit dem ich reiste. Am Bahnhof harrten zwei begeisterte junge Damen des Wirtens, der hier ein Gastspiel absolvieren sollte. Die eine davon, die hübschere, war sogar mit einem duftenden Weichensträußchen erschienen. Mattikow aber kam nicht, weil er in seiner Trunkenheit statt nach Rhoda nach Gotha gefahren war, und aus Mangel darüber warf mir die junge Dame ihren Weichensträußchen an den Kopf. Es war allerdings Zufall und nicht böse Absicht, aber ich verdanke diesem Mattikow immerhin das erhebende Bewußtsein, wenigstens einmal in meinem Leben von schöner Hand mit Blumen bedorfen worden zu sein.

Und nun kommt das Wunderbare: Wie ich zu Schenkens komme, entpuppt sich die Tochter des Hauses als meine schöne Blumenverfechterin. Fräulein Schütz machte mir ein Zeichen, sie der Mutter nicht zu verraten, die über die Kunstbegeisterung der jungen Dame, weiß zu sehr ins Persönliche übergehend, wahrscheinlich anderer Ansicht ist, und nun teile ich mit der Tochter meiner rasch gewonnenen Gönnerin ein Geheimnis. Ist das nicht ein seltsames Spiel des blinden Zufalls? Frau Hilde Schütz empfing mich, dank Ihrer Empfehlung, wie einen Freund des Hauses. Der Gatte ist nämlich für einige Zeit in Geschäftsverreise. Sie hat mir, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Tore ihrer Fabrik weit geöffnet. Zum Dank dafür halte ich ihr etwas geheim, was sie doch in erster Linie erfahren möchte. Aber was soll ich tun? Unrührlich gegen die bittende Tochter sein, um mich bei der Mutter einzuschmeicheln? Ich denke, daß der Streich der Tochter milde betrachtet werden wird. Darum wird wohl auch für mich um Vergebung zu hoffen sein, wenn er an den Tag kommen sollte.

Mit Fräulein Schütz war noch eine zweite junge Dame am Bahnhof. Bei ihr, richtiger bei ihrer Mutter, wohne ich. Die Dame hält eine Pension, und sie war die einzige, wo ich eine meinen Ansprüchen genügende gute Wohnung finden konnte. Und Sie wissen ja, wie ich sonst gar nicht verwöhnter Junggeselle in dieser Frage anspruchsvoll bin und wie mein seelisches Gleichgewicht von der Behaglichkeit meiner Umgebung abhängt. (Fortsetzung folgt.)

Wer also mit solchen Postkreditbriefen reist, der braucht nur das Nötigste in barem Gelde mit sich zu führen, da diese Briefe auf jedem Postamt ausbezahlt werden. Eine Schädigung durch Diebstahl wird nicht eintreten können, da die Abhebung ja nur unter gleichzeitiger Vorlegung des Kreditbriefes und der Postausweis Karte mit angelegter Photographie erfolgt, der gestohlene Kreditbrief allein somit wertlos ist.

Politische Rundschau.

— Berlin, 22. Januar.

Der Kaiser hörte am Donnerstag im Berliner königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnants v. Gallenhahn, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lynder.

Die deutsche Militärmission. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt einen offiziellen Artikel der „Allg. Ztg.“ ab, in welchem die Angelegenheit Limans v. Sanders als für die deutsche Diplomatie keineswegs blamabel erscheint. Der Artikel schließt:

Aus der historischen Betrachtung der Angelegenheit geht hervor, daß sie für Deutschland niemals eine Prestige-frage, sondern stets eine Zweckmäßigkeitsfrage, vorwiegend innerer türkischer Natur, gewesen sei. Daraus ergibt sich einmal, daß es durchaus unverständlich gewesen wäre, wenn sich aus dieser Angelegenheit, die für uns vom politischen Standpunkte aus durchaus nicht von derartiger Bedeutung ist, wegen etwaiger, wenn auch unberechtigter Wünsche Russlands eine Verstimmung zwischen uns und Russland ergeben hätte. Zum andern geht daraus aber auch hervor, daß es durchaus unrichtig ist, wenn sich einige deutsche Blätter jetzt auch wieder durch die Haltung der französischen Presse dahin beeinflussen lassen, von einem Fiasko der deutschen Politik zu sprechen. Für einen unbefangenen Beurteiler liegt dazu nicht der mindeste Anlaß vor.

Prinz Wied wird, wie jetzt festzustehen scheint, am 28. Januar von Potsdam nach Triest abreisen, um sich von dort auf dem Seewege, voraussichtlich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, nach Durazzo zu begeben.

Oberpräsident v. Conrad †. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Birk. Geh. Rat v. Conrad, ist an der Riviera gestorben. Als Direktor der Reichsanleihe unter Bismarck war der Verstorbene ein vielgenannter Mann.

Die Hausfuchungen bei Dresdener Zigarettenfirmen. Oberamtsrichter Dr. Günsberg erklärte, daß ihm selbst unbekannt sei, von wem der Antrag in der Angelegenheit Jasmah ausgegangen sei. Vom Antitrustverband ist verschiedenen Redaktionen erklärt worden, daß er keinerlei Antrag gegen den Tabaktrust gestellt hat. Desgleichen hat auch die Konkurrenzfirma Georg Jasmah und Söhne wiederholt erklärt, daß der Antrag auch von ihr nicht ausgegangen sei. Die Angelegenheit wird außerordentlich geheim gehalten. — Im Reichsamt des Innern wurde auf Anfrage gleichfalls erklärt, daß dieses Reichsamt dem Vorgehen der sächsischen Behörden völlig fern steht. In Berlin war man umföweniger veranlaßt, gegen die Firma Jasmah vorzugehen, als dieses Haus sich ausdrücklich bereit erklärt hatte, an der vom Reichsamt des Innern über den Trust geplanten Enquete teilzunehmen und alle gewünschten Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Wahlsieg der Reichspartei in Rosenberg-Löbau. Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Jörn (Reichspartei) im Wahlkreise Marienwerder 2 notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl wurde Landrat von Brünne-Rosenberg (Reichsp.) gewählt. Der Reichsparteiler hat gegenüber der Wahl im Januar über 200 Stimmen gewonnen, während der Pole einen Verlust von über 600 Stimmen zu verzeichnen hat.

Ein Lemberger Professor unter der Auflage der Deutschfälschung. Der Senat der Lemberger Universität hat die Vorlesungen des Professors Jalsoszewski suspendiert. Der Berliner polnische Redakteur Krsysak hat in der polnischen Presse Mitteilungen über das Verhältnis einiger Ruthenenführer zum Ostmarkenverein veröffentlicht, wodurch der Professor schwer kompromittiert wurde. Der Professor bezeichnet diese Beschuldigungen in der polnischen Presse als eine Verleumdung Krsysaks. Dieser erwidert jedoch damit, daß er Briefe des Jalsoszewski photographiert und reproduziert, worauf der Universitätsrat den Ausschluß des Professors von den Vorlesungen verfügte.

Parlamentarisches.

Die Weinbaudomänen haben, wie regierungsfest in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses mitgeteilt wurde, im Jahre 1913 im allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

Die Aufteilung der Domänen für die Zwecke der inneren Kolonisation. Wie der Landwirtschaftsminister in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses mitteilte, sind im vorigen Jahre 16 Domänen mit 7545 Hektar Fläche für die Zwecke der inneren Kolonisation zur Verfügung gestellt worden. Der Pachtpreis der Domänen sei um 32 Prozent in die Höhe gegangen. Um den Fischern an der Küste Pommerns und auf Rügen Land zu verschaffen, wurden weitere Zusagen gemacht.

Briefmarkenautomaten sollen, wie der Vertreter des Reichspostamtes in der Budgetkommission des Reichstages versprochen, demnächst auch bei kleineren Postanstalten, auf Bahnhöfen, in Gerichtsgebäuden usw. aufgestellt werden. Die Postanweisungsmaschinen funktionierten gut und ebenso die Barfrankierungsmaschinen.

Bezüglich der Besoldungsabelle verspricht der Staatssekretär des Reichspostamtes in der Budgetkommission des Reichstages mögliche Beschleunigung. Volksparteiler und Nationalliberale beantragten eine Entschleunigung, die um Erhöhung der Tagesgelde der nicht etatsmäßigen Post- und Telegraphenassistenten ersucht. Das Centrum ergänzte sie durch die Forderung auf Erhöhung der Gehaltsuntergrenze, worauf sie Annahme fand.

Die Zubern-Interpellationen werden am Freitag und Sonnabend dem Reichstag beschäftigen. Gleichzeitig wird damit der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf reichsrechtliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs und der militärischen Polizeibefugnisse verhandelt werden. Eventuell soll die Beratung am Mittwoch fortgesetzt werden. Montag und Dienstag bleiben künftighin frei.

Das Vereinsgesetz und seine Handhabung soll im Reichstage dem Gegenstand einer Debatte bilden, die an die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern sich anschließt.

Die freiwillige Krankenkasse der Postunterbeamten bildet den Gegenstand eines nationalliberalen Antrages in der Budgetkommission des Reichstages, der die Erstattung eines Berichtes an den Reichstag nach Ablauf des ersten Betriebsjahres der Kasse sowie Maßnahmen zur Herbeiführung der Gesundung einzelner nothleidender ärztlicher Klassen fordert. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Die Petitionskommission des Reichstages überwies die Petition der Rechtsanwaltsgehilfen zur Berücksichtigung.

Die Wahlprüfungskommission erklärte das Mandat des Abg. Alpers (Welfe) für gültig.

Der Entwurf einer Wechselordnung und Einführungs-gesetzes nebst Begründung wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Europäisches Ausland.

Schweden.

Schwedische Kriegsbeschränkungen. Eine äußerst heftige Kampagne wird augenblicklich von der gesamten schwedischen Presse gegen Rußland geführt. Die Blätter weisen auf die militärischen Maßnahmen Russlands in Finnland hin und fügen hinzu, daß diese Maßnahmen die Sicherheit Schwedens in höchstem Maße bedrohen. Das liberale „Afton Bladet“ bezeichnet diese Maßnahmen als gleichbedeutend mit den Vorbereitungen der russischen Kriegserklärung an Schweden.

England.

Englands Seemacht. Handelsminister Burton betonte in einer Rede, die er in Bermuda hielt, daß die Regierung den vollständigen Schutz der englischen Küsten sicherzustellen verpflichtet sei. Zu diesem Zwecke müsse sie ein Schlachtschiff-Geschwader zur Verfügung haben, das eine Ueberlegenheit von sechzig Prozent gegenüber der nächststarken Seemacht aufweise.

Rußland.

Die türkische Antwortnote auf die russischen Wünsche in Petersburg überreicht worden. Die Türkei erklärt sie sei einverstanden mit der Ernennung eines russischer Delegierten in der Delegation Publique und mit dem Verlangen der Mächte nach Reformen in Armenien. Die ausländischen Inspektoren sollen aber nicht berechtigt sein, sich in die Befugnisse der Generalgouverneure einzumischen, wodurch das Ansehen der türkischen Oberherrschaft geschwächt würde. Bei etwaigen Konflikten zwischen ihnen dürfe nur die Vermittlung der diplomatischen Vertreter der Großmächte in Konstantinopel herangezogen werden. Rußland willigt als Gegenleistung in die Erhöhung der Zollgebühren ein und übernimmt die freundschaftliche Vermittlung zur Regelung verschiedener, die Türkei interessierender politischer Fragen. Alle russisch-türkischen Unstimmigkeiten sind dadurch gelöst.

Rußlands Stellung zur albanischen Krise. Rußland nimmt in der albanischen Frage eine ähnliche Stellung ein wie im Vorjahre, als der Beschluß der Mächte durchgeföhrt werden mußte. Eine Flottendemonstration oder eine Truppenlandung wünscht Rußland nicht; die Diplomatie erklärt ausdrücklich, Rußland werde an einer solchen nicht teilnehmen, auch wenn Frankreich und England sich beteiligen. Die Abreise des Prinzen zu Wied möchte man möglichst hinausschieben. Ein Auftrag der Mächte an Österreich-Ungarn und Italien aber, der die albanische Anarchie eindämmen könnte, ist vielleicht eben deshalb unerwünscht, obwohl einige Kreise des auswärtigen Amtes diese Lösung nicht für ausgeschlossen halten, da sie davon einen unheilbaren Wund zwischen beiden Mächten erwarten. — Rußland ist und bleibt in der orientalischen Frage der alte Stänker.

Griechenland.

Lösung der südbalkanischen Frage. Wie man aus guter Quelle erföhrt, hat der griechische Ministerpräsident Venizelos gelegentlich seines Besuches in den europäischen Hauptstädten einen großen diplomatischen Erfolg errungen. Venizelos soll in Rom die italienische Regierung dafür gewonnen haben, Griechenland gewisse Teile Südbalkaniens, in denen sich eine starke griechisch-türkische Bevölkerung befindet, gegen an der Ostgrenze Albaniens gelegene mazedonische Gebiete, die Griechenland aus der türkischen Deute zugefallen sind, austauschen zu lassen. Die österreichische Regierung soll mit diesem Plane einverstanden sein und die Zustimmung der übrigen Großmächte sicher sein. Venizelos beabsichtigt, erst nach seiner Rückkehr nach Athen offiziell von den geföhrtten Verhandlungen und dem Erfolg seiner Reise dem griechischen Volke Kenntnis zu geben.

Türkei.

Bronart von Schellendorff zweiter Generalstabchef? In Konstantinopel läuft das Gerücht um, daß Bronart von Schellendorff, der augenblicklich die zweite Division des ersten Armeekorps in Konstantinopel befehligt, zum zweiten Chef des Generalstabes ernannt werden soll. — In der Presse will man weiter wissen, daß in Kürze neue Verabschiedungen von Offizieren der Armee und Marine stattfinden werden.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 22. Januar.

Nachdem man den Antrag auf Einstellung eines Privatklageverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Cremer (natl.) genehmigt hatte, setzte man heute die Einzelberatung zum

Landwirtschaftssetat

fort. Hierbei brachten die Abgeordneten ihre verschiedenen Wünsche vor. So verlangte man eine Vermehrung der Wanderhaushaltungsschulen für schulentlassene Mädchen, sowie die Errichtung von größeren landwirtschaftlichen Winterschulen im Rheinland usw. An Interesse gewann die Debatte einigermaßen bei der Beratung des Kapitels tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen. Die Abgg. Bahrenhorst (st.) und Arning (natl.) verließen dem Wunsch Ausdruck, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte auch in Preußen den Titel Dr. med. vet. führen dürften. Landwirtschaftsminister von Schorlemer glaubte auch sogleich mitteilen zu können, daß der Kultusminister in dieser Frage Entgegenkommen zeigen wird. Als Abg. Wenke (sp.) der Regierung vorwarf, daß bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ein Unterschied zwischen Klein- und Großgrundbesitz gemacht werde, ergriff der Minister noch einmal das Wort, um sehr energisch gegen diese Unterstellung zu protestieren. Bei den Maßnahmen der Viehschlachtung werde die Regierung nicht

vom Standpunkte des einzelnen Besitzers aus, sondern sie frage nur danach, ob die Abschachtung auch solch haben werde oder nicht. In Schlesien seien einem Großgrundbesitzer über 100, bei einem andern über 160 Tiere abgeschachtet worden; dies sei Beweis dafür, daß vor Großgrundbesitzern kein gemacht werde. Die Seuchenfrage beherrschte weiterhin die Debatte. Abg. Goebel (Str.), der Befürchtung Ausdruck gab, daß in Zukunft nur geschlachtete Schweine aus Russland in Oberschlesien eingeföhrt werden dürften, erhielt alsbald von Staatssekretär Dr. Küster die beruhigende Versicherung, daß ein Verbot der Einföhrt lebender Schweine nicht beabsichtigt sei.

Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht“ verlangt eine Resolution der Budgetkommission möglichst eine Denkschrift über die zur Hebung der heimischen Viehzucht getroffenen Maßnahmen.

Minister versprach, sich beim Finanzminister für Einstellung größerer Mittel hierfür zu verwenden. Geflügelzucht in Preußen sei sehr ausgedehnt und bilde einen ausgezeichneten Erwerbszweig für kleinen Mann. Abg. Brors (Str.) forderte einzelne Maßnahmen zur Ueberwachung der Milchproduktion und Abg. Lüders (freikons.) trat ein für Förderung des Kollereiwesens. Den traurigen Umständen an der Wurm soll, wie der Minister versprach, abgeholfen werden. Alsdann nahm man sich energisch des Imkerstandes an. Der Antrag Bächting (natl.) der Maßnahmen zur Hebung des Imkerstandes forderte und vom Abg. v. Campe (ntl.) begründet wurde, fand die Zustimmung der Abgg. v. Goßler (kons.) und Bahrenhorst (freikons.), der einen höheren Zoll der Honig forderte. Der Minister gab zu, daß die Zahl der Imker nicht rosig sei. In den letzten fünf Jahren sei die Bienenzucht um 50 000 Stöcke zurückgegangen. Der Zollsatz sei jedoch ausreichend. Der folgende Minister, Abg. Bahrenhorst (freikons.), trat jedoch die Ansicht scharf entgegen. Eines der großen Mittel zur Hebung des Imkerstandes bleibe der Zollsatz. Der Antrag Bächting wurde schließlich angenommen, ebenso der Antrag der Budgetkommission. Morgen soll man den Landwirtschaftssetat erledigen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 22. Januar.

Schon fünf Tage lang beschäftigt man sich mit dem Kisenetat des Staatssekretärs Delbrück, und als bald wird man die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern.

die früher einen vollen Monat in Anspruch nahm, auch nicht beendigen. Den Rednerreigen eröffnete Pole Nowicki, der über die Behandlung der polnischen Gewerkschaften eine Rede hielt. Herr Dr. Haack vom Elsaß-Lothringischen Centrum war mit der Wirtschaftspolitik einverstanden. Sehr unangenehm waren nach seinen Worten in Elsaß-Lothringen die neuen Steuern für die Wehrleistungen, da die durch das Reich eingeföhrtten Steuern schon bestanden haben. Hierauf verteidigte der Präsident der Reichsbank Habenstein die durch die auswärtige bedingte Diskontpolitik der Reichsbank. Deutschland stehe jetzt ganz unabhängig vom Auslande auf eigenen Füßen. Abg. Dr. Werner-Giesen (Wirtsh.) tabelte den amtlichen Nachrichtendienst bei der Berner Affäre. Abg. Heine (Soz.) glaubte feststellen zu können, daß die Streikaußschreitungen mit der Erstarben der Organisationen immer mehr abnehmen. Bei jedem Streik nehme die Polizei von vornherein Partei gegen die Arbeiter.

Alsdann gab es eine interessante Geschäftsordnungsbildung. Der Präsident ernaunnte die nächste Sitzung an auf Freitag mit der Tagesordnung: Ueberr-Interpellationen und die Anträge der Volkspartei und der Elsaß-Lothringer über die Waffengewalt des Militärs usw. Abg. Graf Westarp beantragte, die Anträge von der Tagesordnung absetzen, da sich sachliche Anträge den Interpellationen nicht anschließen dürften. Es handelte sich um einen weiteren Schritt beim Ausbau der Interpellation. Abgg. Haack (Soz.), Groeber (Str.), Basse-mann (natl.), Dove (sp.) und Spahn (Str.) erklärten sich gegen den Antrag, da sie diese Bedenken nicht anerkennen könnten.

Vergeblich verteidigte Abg. Graf Westarp wiederholt seinen Antrag. Gegen die Stimmen der Rechte wurde der Antrag abgelehnt. Es bleibt also bei der vom Präsidenten festgesetzten Tagesordnung.

Locales und Provinzielles.

Die neuen Notierungskommissionen bebauen einer richtigeren Feststellung der Fleischpreise im Kleinhandel, die die Ortspolizeibehörden zu bilden haben, werden voraussichtlich Ende dieses Monats in Preußen in Funktion treten. Die Statistik über die Kleinhandelspreise war bekanntlich scharf angefochten und sie als wertlos bezeichnet worden, auch die Markthallenpreise in den Großstädten keine genügenden Unterlagen für die kleineren Verkaufspreise erachtet, da das Publikum bei den Ladenschlüssen ein anderes sei wie in den Markthallen und andere Qualitätsfordere. Es ist nunmehr ein neues Schema aufgestellt, das für ganz Preußen Gültigkeit hat und nach dem die offizielle Preisnotierung erfolgen soll. Es werden dabei folgende Preise festgesetzt: niedrigste, höchste, häufigste Preise und Durchschnittspreise.

Die Beisehung des Opfers des Randmords. Das Opfer der Uniar in der Jubst aße am Montag, die 52 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Schwab, geborene Schulz, wurde gestern auf dem Südfriedhof Wiesbaden zur letzten Ruhe bestattet unter außerordentlich starker Anteilnahme der Bevölkerung. Nach der Einsegnung der Leiche in der Trauerhalle hielt Stadtpfarrer Grundentgegen dem sonst bei katholischen Beisetzungen üblichen Brauch, eine Gedächtnisrede, in der er vor allem hervorhob, daß die Verstorbene mitten aus ihrer Familie durch Mordhand herausgerissen wurde. Nach einigen Trauerworten an die Hinterbliebenen bewegte sich darauf ein endloser Zug von ca. 800 Leidtragenden von der Trauer

fallte nach dem Grabe. Hier erfolgte, nach ein der Geistliche die sie blieben Ritz der Erde abgeben, die Niederlegung in die Gruft.

Neuer Lehrer. A. St. des. be. vorbenen Lehrer Schütz, wurde seitens des G. m. n. d. der Lehrer Dietrich aus Straßbebach im Kreise Vörsenpf. gewählt.

Wiesbaden. Die Wahl des Landrat Augustin von der Landesdirektion in Wiesbaden, zum Stadtrat der Stadt Charlottenburg hat die Allerhöchste Bestätigung gefunden. Aus seiner bisherigen Stellung wird Stadtrat Augustin am 31. Januar d. J. ausscheiden.

Wiesbaden. Die türkischen Offiziere, die in den letzten Balkankrieg, vor allem bei den Kämpfen um Tschataldscha zum Teil schwer verwundet in Wiesbaden in einer Villa der Frankfurterstraße Erholung suchten und fanden, sind bis auf einen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

Wiesbaden. Die bekannte Warenhausaktion gesellschaftsverband Tieg war drauf und dran, in Wiesbaden ein modern eingerichtetes großartiges Warenhaus auf dem Hausgrundstück Friedrichstraße 42, Ecke Altkasse und Friedrichstraße zu errichten. Trotzdem die genannte Gesellschaft einen hohen Kaufpreis für das Grundstück bot, konnten Verkäufer und Käufer bis jetzt noch nicht zusammenkommen.

Der Bund der Viehhändler Deutschlands in Berlin plant eine Versicherung gegen die Maul- und Klauenseuche.

Eine Klage gegen den König von Preußen hat der Regisseur am Wiesbadener Posttheater, Vinzenzmann angehängt, weil er als Regisseur nicht so wie es ihm zustehe beschäftigt werde.

Aus Stadt und Land.

Der Kronprinz auf dem Presseball. Nach amtlicher Mitteilung hat der Kronprinz die Einladung des Vereins Berliner Presse, dem am 31. d. M. in den Festräumen des Zoologischen Gartens stattfindenden Presseball beizuwohnen, angenommen. Es wird dies das erste Fest der Berliner Presse sein, dem der Thronfolger beizuwohnt.

Ein schwerer Junge ist der erst 22jährige Rehger Josef Hahn aus Hüllscheid bei Reunfischen an der Sieg, den das Mannheimer Schwurgericht am Mittwoch wegen räuberischer Erpressung zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte. Wegen eines in M. Gladbach verübten Raubmordes wird dort später gegen ihn verhandelt werden.

Die wegen des Frostes eingestellte Rheinschifffahrt hat den Kohlenverkehr so ungünstig beeinflusst, daß sich bereits ein Mangel an Güterwagen bemerkbar macht.

Seine Frau zu Tode geprügelt hat der Invalide Wilhelm Hühwig in Dortmund. Der Unmensche wurde verhaftet.

Vier deutsche Deserteure als Fremdenlegionäre haben sich am Mittwoch dem Werbebureau in Lunville gestellt mit dem Ersuchen um Einstellung in die Fremdenlegion. Sie wurden sämtlich angenommen. — Man wird ihnen bald genug die Wollte von ihren Schafschäfen geschoren und die Ohren, die nicht hören wollten, zurechtgestutzt haben.

Die Affäre des Getreidelieferanten der italienischen Armee, Magnani, zieht immer weitere Kreise. Auch höhere Offiziere der italienischen Armee scheinen in die Sache verwickelt zu sein; einige Offiziere des Kriegsministeriums sind schwer kompromittiert. Man erwartet bald weitere Enthüllungen.

Ein interessanter Prozeß steht augenblicklich in Ranz zur Verhandlung. Dort hat sich der Budgethopinhaber Juhl vor den Richtern zu verantworten, der unter seiner Kundschaft zahlreiche Anteile der Deutschen Naphtha-Gesellschaft in Berlin umgelegt hat, obwohl er wußte, daß diese Gesellschaft bankrott ist. Juhl behauptet, daß die Gesellschaft zu der Zeit, als er die Anteile umgelegt habe, noch nicht faillit war. Er hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis hierfür zu führen. Das Urteil wird voraussichtlich Ende dieses Monats gesprochen werden können.

Zum Mordanschlag auf Scherif Pascha in Paris brachtet der Konstantinopeler Korrespondent der „Daily Mail“ seinem Blatte die etwas merkwürdig klingende Meldung, daß die französische Regierung von der Türkei die Auslieferung des ehemaligen Polizeipräsidenten in Konstantinopel, Azmi Bei, verlangt habe, da derselbe unter dem Verdacht steht, an dem Mordversuch auf Scherif Pascha beteiligt zu sein. Azmi Bei hat sich tatsächlich einige Zeit in Paris aufgehalten, jedoch Frankreich einige Tage vor dem Attentat wieder verlassen. Da Azmi Bei Türke ist, versteht man es nicht recht, wie die türkische Regierung einem solchen Verlangen der französischen Regierung nachkommen soll.

Die Untersuchung gegen den Dieb der Mona Lisa ist zu Ende geführt. Die Anklage gegen Perugia ist auf schweren Diebstahl erhoben, da es sich um ein Meisterwerk von unersetzlichem Werte handelt. Die Verhandlung wird am 26. Februar stattfinden. Die Beschuldigungen gegen Perugia wegen der Anfertigung falschen Geldes mußten als unbegründet fallen gelassen werden.

Die Suffragetten hielten am Mittwoch in London eine stürmische Versammlung ab, in der sie erklärten, daß sie die kriegerische Methode aufnehmen würden und daß sie, falls die Regierung nicht endlich ihre Forderungen bewillige, sämtliche Staatsgebäude zerstören würden, um so das Jahr 1914 zu einem „historischen“ in der Geschichte der Suffragetten zu machen.

Das Unterseeboot „A. 7“ aufgefunden. Den vermissten Anstrengungen der englischen Marine gelang es endlich, die Lage des vor einigen Tagen vor Plymouth gesunkenen Unterseebootes „A. 7“ festzustellen. Die Annahme, daß das Boot von der starken Strömung vom ersten Fundort fortgerissen sei, hat sich bestätigt. „A. 7“ wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, ob es je gelingen wird, den Rumpf des Schiffes an Ketten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Das mysteriöse Verschwinden eines russischen

Millionärs wird aus Warschau gemeldet. Der mehrfache Millionär Ritter von Klunensofski ist seit Mittwoch unter äußerst rätselhaften Umständen verschwunden. Vor dem Hotel „Victoria“, in dem Klunensofski mit seiner Gattin und seiner Dienerschaft abgestiegen war, erschienen plötzlich in mehreren Automobilen Polizisten. Sie begaben sich in die Gemächer des Millionärs und legten ihm trotz des Sträubens seiner Frau seinen Pelz um, um ihn dann mit sich zu nehmen. Man glaubt, daß Ritter von Klunensofski auf Betreiben seiner Verwandten in ein Sanatorium gebracht wurde, damit die Verwandten eine Handhabe zur Entmündigung des Millionärs haben und sich so in den Besitz des Vermögens setzen können. Der Entführte hatte 20 000 Rubel bares Geld bei sich und hat seine Frau ohne alle Substanzmittel zurückgelassen. — Oder sollte es sich um eine Räuberei handeln?

80 Personen nach dem Genuß verdorbener Gurk erkrankt sind in dem kleinen Orte Alzar bei Murcia in Spanien. 40 von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

300 Millionen Dollars Vermögen hat der junge John Vincent Astor, der Sohn des bei der „Titanic“-Katastrophe ums Leben gekommenen Multimillionärs Colonel J. J. Astor von diesem geerbt. Er hat der Staatskasse einen Scheck von 2 585 000 Dollars überreicht. Mit dieser Summe ist Astor zur Erbschaftsteuer auf das Vermögen seines Vaters, dessen Inverfälscher er ist, veranlagt worden. Das Vermögen ist vom Nachlassgericht auf 68 Millionen Dollars geschätzt worden.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 22. Januar.

Aufklärung eines Doppelmordes.
Seine Frau und seine Wirtin ermordet hat der aus Friedrichsthal bei Saarbrücken stammende Arbeiter Pfaff sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Familie nach Nachen übergesteilt. Diese wurde aber, da Pfaff sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Altenwald in Armenpflege überwiesen. Am 21. Dezember vorigen Jahres traf Pfaff mit seiner Frau in Friedrichsthal wieder zusammen und ging am nächsten Tage mit ihr nach Elberse, um dort eine Wohnung zu mieten. Auf dem Heimwege soll er die Frau ermordet und den Leichnam im Walde versteckt haben, wo derselbe am 18. d. M. gefunden wurde. Wie es sich herausstellte, hatte er sich nach der Mordtat wieder nach Nachen begeben. Dort ermordete er am 13. Januar seine Quartiersfrau und ging nach Westfalen, wo seine Verhaftung wegen des Mordes in Nachen erfolgte. Inzwischen wurde auch die Mordtat bei Friedrichsthal bekannt, und aus einem Briefe soll die Behörde davon Kenntnis erhalten haben, daß Pfaff in diesem Falle als Mörder in Frage komme.

Neue Vulkanausbrüche.
Noch ein Feuerpeier. Furchtbare Vulkanausbrüche haben auf der Insel Ambrim (Neue Hebriden) gräßliche Verwüstungen angerichtet. Hunderte Eingeborener sollen umgekommen sein. Gebirgen und Senkungen haben frattgesunden. Der Platz, auf dem das Missionshospital stand, steht jetzt metertief unter Wasser, während eine drei Kilometer lange Gebirgskette aus dem Meere emporgerichtet ist. Dr. Bowle, der Missionsleiter auf der Ambrim-Insel, erzählt, daß ein Berg nach dem andern aufflammte, bis schließlich zehn Vulkane glühende Lava emporzuschleuderten. 2500 Eingeborene wurden zum größten Teil nach der 20 Kilometer entfernten Malekula-Insel geschafft. Ueber 100 Einwohner wurden jedoch von der Lava ereilt und getötet. Andere wurden in ihren Booten in die Luft geschleudert und ertranken. Oder sie wurden in siedendheißem Wasser gekocht, das auch Hunderte von Schildkröten und Fischen gekocht an Land warf.

Aus Westdeutschland.

Duisburg, 22. Januar. Bei einem Brande bei Ziehmännischen Lagerhauses sind zwei Lagerhäuser vollständig niedergebrannt; ein dritter wurde leicht angegriffen. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil weiter entfernt liegende Hydranten herangezogen werden mußten.

Malsdenkirchen, 21. Januar. In der Nacht auf Mittwoch ist das vierstöckige Gebäude der Dampfschiffbau- und Eisfabrik von Kaisers Thonwerke G. m. b. H. in Brand geraten. Nur das Maschinenhaus konnte gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von vier Ortschaften. Der Schaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt.

Freienbruch (Kr. Gattungen), 21. Januar. Auf eine eigenartige Weise erledigte der Gemeinderat einen Wahlprotest. In seiner letzten Sitzung lag eine Eingabe von fünf Gemeindevorordneten vor, in der auf eine von Bechenbeamten angeblich verübte Wahlbeeinflussung hingewiesen und ein entschiedenes Vorgehen gegen die Schuldigen gefordert wurde. Die Versammlung beauftragte mit sieben Stimmen bei drei Stimmenthaltung der Gemeindevorstand, gegen die in Frage kommenden Bechenbeamten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten und gleichzeitig in Eingaben an die Regierung, das Abgeordnetenhaus und die Fraktionen unter Darlegung des Sachverhalts auf die Notwendigkeit einer Abänderung des Gemeindevahlrechts hinzuweisen.

Menden (Kreis Iserlohn), 22. Januar. Mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark soll hier auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung eine gemeinschaftliche Turnhalle und Badeanstalt errichtet werden.

Bracht, 22. Januar. Hier brannte die Dachziegelfabrik „Kaisers Thonwerke“ völlig nieder. Der Schaden soll 240 000 Mark betragen. Die Löscharbeit war infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels erschwert.

Köln, 22. Januar. Auftrieb: 414 Rälber, 320 Schafe, 2134 Schweine. Preise: Rälber a) 62—66, b) 58—60, Schweine a) 51—52 resp. 64—66, b) 50—52 resp. 63—66, c) 51 resp. 64—65, d) 47—49 resp. 59 bis 62.

Volkswirtschaftliches.

Der Reichsbankdiskont ermäßigt. Der Diskont der Reichsbank ist am Donnerstag von 5 auf 4,5 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 6 auf 5,5 Prozent herabgesetzt worden.

Berlin, 22. Januar. Die Rentenhäufte begünstigt die Börse. Die Diskontermäßigungen in Berlin und London die voraussichtlich bald eine Fortsetzung finden, wirken zunächst mit voller Kraft auf die Anlagewerte, unter der die heimischen Anleihen mit starken Steigerungen die Führung haben. In den Dividendenpapieren läßt die Spekulation die durch die Teilnahmslosigkeit des Publikums anfangs bedingte Zurückhaltung fallen. Selbst das Scheitern der Schiffahrtsverhandlungen und die Notlage der Hohenlohe-Aktien wurden überwunden.

Magdeburg, 22. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sach 7,00—7,10. Ruhig.

Bremen, 22. Januar. (Baumwolle.) American middling loto 65,5. Ruhig.

Getreidepreise. Donnerstag, 22. Januar, kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: W. 15,30—15,35, R. 14,50—16, Danzig: W. 15,70, R. 15,30—15,35, G. 14,60—16,20, Stettin: W. 18, R. 13—15,40, G. 13—15,40, Breslau: W. 17,90—18,10, R. 14,90—15,10, G. 14 bis 15,50, S. 14,20—14,40.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Kathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich.

Machen Sie einen Versuch!



Fest-Programm

des Krieger- und Militär-Verein Bielefeld.

Zur Feier des Allerhöchsten Gedenktages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am Sonntag, den 25. Januar 1914.

Morgens 10 Uhr gemeinsamer Kirchgang.

Abends im Saale „Zum Bären“ Bes.: C. Friedrich. Vortragsfolge: 1. Teil. 1. Musikst., 2. Festrede, 3. Theaterstück: „Freisch auf mein Volk“, 4. Solovorortrag (der Fremdenlegionäre), 5. Theaterstück: „Einquartierung“, 6. Musikst., 7. Teil. 7. Der letzte Freiheitskrieger, 8. Theaterstück: „Die weiblichen Rekruten“, 9. Solovorortrag „Eins und Jetzt“, 10. Theaterstück: „Vom Pfingst zum Schwert“, 11. Musikst., 12. Verlosung und Ball.

Änderungen des Programms vorbehalten.

Eintritt 1 Mk. Eine Dame frei. Jede weitere Dame 50 Pfg.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang präzis 7 Uhr.

Der Vorstand.

Die werten Einwohner Bielefelds bitten wir durch recht rege Beteiligung dem Feste die richtige Weihe zu geben. Auch bitten wir nochmals Gaben zur Verlosung an den 1. Vorsitzenden Herrn Heymach, Schwarzgasse zu veranfolgen.

D. D.



Sanella

Zum Schutz gegen Infektionen und als sichere Deckung für den Käufer die Sanella-Produkte sind in Deutschland und in den meisten Ländern der Welt durch Patente geschützt.

Phosphorbutter-Margarine
Oft 90 Cfg

Deuser's Schuhhaus

Wiesbaden Bleichstr. Ecke Helenenstr.

Damen- u. Herrenstiefel, Chevreau u. Bogcaß, mit und ohne Lackkappe, Rahmenarbeit Mk. 14.50, 13.50.

Damenstiefel von Mk. 5.95 an

Herrenstiefel von Mk. 6.50 an

Herren-Zug- und Schnallenstiefel von Mk. 4.95 an

Militärstiefel nach Vorschrift Mk. 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 4.95

Knabenstiefel 36-39 von Mk. 4.95 an

Schulstiefel 27-30 von Mk. 3.95 an

Schulstiefel 31-35 von Mk. 4.50 an

Winterwaren

Kamelhaarschuhe - große Auswahl.

Außerst billige Preise.

Im Auftrage von

Kränzen

jeder Art empfiehlt sich

Karl Deuß Dinkergasse Nr. 18



Turn-Verein

Bierstadt (E. V.)

Dienstag, den 27. Januar Abends 7/8 Uhr findet in unserem Vereinslokal (Gastwirt Brühl) Vorstand mit Komiteefestigung statt. Um pünktliches Erscheinen bitten Der Vorsitzende.

Läufer-Schweine

hat abgegeben

Sternberger, Dinkergasse.

Dickmurz-Mühle

zu kaufen gesucht. Zu erfragen

in der Bierstädter Zeitung. (52)

Sonnenberg, Adolfsstrasse 5.

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Bad zu vermieten.

Näheres daselbst in der Zeitung.

Gesellschaft Kärwern

Sonntag, den 1. Febr. 1914 findet unsere

Gala-

Damen-Sitzung

im Saal „Zum Adler“ (Mitglied Brühl) statt.

Das Komitee.



Geflügel, Vogel- und Kaninchenzucht Verein

Bierstadt. Gegründet 1905.

Unseren Mitgliedern zur gef. Nachricht, daß der Posten des

Vereinsdieners

neu zu besetzen ist und wollen

Kandidaten ihre Off. schriftlich

bis spätestens Sonntag, den 24.

Januar 1914, abends 7 Uhr, an

unsere 1. Vorsitzenden Herrn H.

Mag. Ludwig Kaiser, Kirchgasse 4,

einreichen. Der Vorstand.



Gesangverein

„Frohinn“

Bierstadt.

Gegr. 1859.

Sonntag, den 24. Jan. ds. Js. abends präzis 8 1/2 Uhr findet in unserem Vereinslokal Gasthaus „zum Tönnig“ Bf. Frau Wwe. Schumann unsere diesjährige

Jahreshauptversammlung

statt, wozu wir unsere verehrten

Ehren-, Inaktiven- und aktiven

Mitglieder mit der Bitte um

recht zahlreiches Erscheinen ganz

ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls aus

letzter Generalversammlung.

2. Jahresbericht des 1. Vor-

sitzenden.

3. Rechnungsablage d. Kassierers

und Entlastung desselben.

4. Wahl der Rechnungsprüfungs-

kommission.

5. Neuwahl des 2. Vorsitzenden

resp. Wiederwahl desselben.

6. Neuwahl von 2 Jaaliven Vor-

standsmitgliedern resp. Wie-

derwahl derselben.

7. Vergebung über die im Jahre

1914 zu veranstalteten Fest-

lichkeiten.

8. Verschiedenes.

Wichtige Anträge sind laut

§ 16 der Statuten 8 Tage, also

spätestens bis zum Samstag, d.

17. Jan. schriftlich an den Vor-

stand einzureichen.

Der Vorstand.

Schweineversicherung

zu Bierstadt.

Unsere Mitglieder zur gef. Kenntnis, daß laut Beschluß der

Generalversammlung vom 19. d.

Mts. von jetzt an An- und Ab-

melbescheine eingeführt sind und

dieselben bei Mitglied Herrn Maus,

Kirchgasse in Empfang genom-

men werden können. Es liegt

im eigenen Interesse der Ver-

sicherten die An- und Abmeldung

rechtzeitig zu bewirken (§ 5 der

Statuten.)

Bierstadt, den 21. Jan. 1914.

Der Vorstand.

4 Zimmerwohnung

pt. Ecke Taunusstr. u. Langgasse

gleich oder später zu vermieten.

Näb. Bierstädter Höhe 76.

708

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mit-

teilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Tante

Privatiere Katharine Sternberger

nach langem Leiden im 89. Lebensjahre sanft entschlafen

ist. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Christiane Kaiser, geb. Sternberger.

Wilh. Sternberger

nebst Enkel.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags um 3 Uhr

vom Trauerhause, Friedrichstraße aus statt.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Bierstadt.

Bei der Geschäftsstelle des Vereins Blumenstr. 2, wird

jederzeit die Anmeldung zu vermietenden Wohnungen, An-

verkäufen von Immobilien jeder Art, Hypothekengesuche, sowie

verleihender Hypothekengelder entgegen genommen.

Freie Wohnungen.

4 Zim. Garten usw. 480-520 Mk. 1 Zimmer usw. 100-140 Mk.

2 " 150-350 " 1 " ohne 80-120 "

3 " 140-250 "

Die Geschäftsstelle.

Achtung!

Empfehle meine fahrbare Brenn-

holz-Schneidmaschine

ab 1. Februar 1914.

Gute Bedienung zugesichert. Bestellungen

nehmen schon jetzt entgegen.

Karl Nehring, Moritz-Str. 5.

Männer-

gesangverein

Bierstadt,

gegr. 1883.

Am Samstag, d. 24. Jan. d. J. abends 8 1/2 Uhr findet in

unserem Vereinslokal „Zum

Anker“ (Migl. Deuß) unsere

diesjährige

Jahreshauptversamm-

lung

statt, wozu unsere sämtlichen Mit-

glieder, mit der Bitte um pünkt-

liches und zahlreiches Erscheinen,

biedurch ergebenst eingeladen

werden.

Tagesordnung:

1.) Jahresbericht d. Vorsitzenden.

2.) Rechnungsablage d. Kassierers.

3.) Wahl der Rechnungsprüfungs-

kommission.

4.) Neuwahl des Vorstandes.

5.) Auszeichnung der Mitglieder,

welche 25 Jahre dem Verein

angehören.

6.) Beschlußfassung über Veran-

staltungen in 1914.

7.) Verschiedenes.

Wichtige Anträge sind nach

§ 13 der Statuten dem Vorstände

8 Tage vorher schriftlich einzu-

reichen.

Bierstadt, den 13. Jan. 1914.

Der Vorstand

Inserieren bringt Gewinn!

Wiesbadener

Theater.

Königliches Theater.

Freitag, den 23. Januar Ab. 7 Uhr.

Phyllon

Sonntag, 24. Jan. Ab. 6 Uhr erste

Mal: Volontier. Operette in

3 Akten von Leo Stein. Musik von

Dehar Adolphe.

Residenz-Theater.

Freitag, 23. Jan. Schneider

Wibel.

Sonntag, 24. Jan. Mouna Vanna

Wibel.

Kurhaus.

Freitag, den 23. Januar 4 Uhr

Abonnement: Militärkonzert.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saal

IX. Cukus Konzert.

Sonntag, 24. Jan. 8 1/2 Uhr in sämt-

lichen Sälen 1. Maifestball.

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, rasche

heilung des rötlichen Aussehens und blenden-

den Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife

(die beste Seife für die Haut)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

weiche rote und rissige Haut weich

sammeltweich macht. Tube 50 Pf.

Otto Ermete.

Durch abermalige Vergrößerung unserer Lager sind wir in der Lage einer verehrlichen Kundschaft bedeutende Vor-

teile beim Einkauf zu bieten. Unsere Filiale in Bierstadt haben wir aufgehoben und liefern wir jetzt ohne jeden Zwischenhande-

an unsere Kundschaft zu Weihnachten:

in grosser Auswahl

Als besonders preiswert bieten wir solange Vorrat an Mahagoni-Schlafzimmer echt, komplett,

350 Mark.

Weyerhäuser & Rübsamen, Wiesbaden

Luisenstrasse 17.

Möbel-Fabrik,

Luisenstrasse 17.